

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 13. Juli 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinrate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 79

## Das fünfzigjährige Bestehen des Verbandes

### Schlusswort

Im würdigen, dem Ernste der schweren Kriegszeit angepaßten Rahmen wurde das Jubiläum des 50jährigen Bestehens unseres Verbandes in weiten Mitgliederkreisen begangen, und das Erscheinen des ersten Bandes der Verbandsgeschichte krönte gewissermaßen das Ganze. Ein kurzes Schlusswort möge nunmehr Bemerkenswertes zusammenfassen, Fehlendes ergänzen und Lieferliegendes anklingen lassen.

Sundmüß darf wohl gesagt werden, daß die unter so eigenartigen Zeitverhältnissen in 130 Städten veranstalteten stillen Feiern des seltenen Ehrentages unseres Verbandes allen Teilnehmern ebenso gut in Erinnerung bleiben werden, als wenn der wichtige Zeitabschnitt der Organisationsfähigkeit der deutschen Buchdrucker durch laute Feiern begangen worden wäre. Ja, es ist sogar zu bezweifeln, ob in normalen Zeiten das Wesentliche, das eigentlich Feiernswerte, so stark vom Nebenfälligen hätte getrennt werden können, wie es jetzt notgedrungen geschah. Eine gewisse Belastung infolge der Berichterstattung über die getroffenen Veranstaltungen mußten die „Korr.“-Leser freilich in Kauf nehmen. Aber das Jubiläum des 50jährigen Bestehens einer über ganz Deutschland erstreckenden Arbeiterorganisation mit 550 Ortsvereinen und Mitgliedschaften will in besonderer Maße gemessen sein. Es ist unangebracht, sich bei der Beurteilung einer solchen Frage etwa auf einen Berliner oder Leipziger Standpunkt stellen zu wollen und anzunehmen, mit dem Erscheinen von ausführlichen Berichten aus den Hauptdruckorten sei die Sache abgehan, die übrigen Orte müßten sich mit einer nichts besagenden Aufzählung begnügen. So einfach liegen die Dinge in untrer auf demokratischen Grundrissen aufgebauten Organisation doch wohl nicht. Was übrigens der eine Kollege als schematisch an den Berichten tabelt, das ist für andre gerade ein Beweis der ausgeprägten Einheitslichkeit, die unsre ganze Bewegung erfüllt. Manche andre Arbeiterorganisation würde etwas darum geben, wenn sich in den Spalten ihres Verbandsorgans das innere Verbandsleben auch so stark widerspiegeln, wie es bei den Buchdruckern stets der Fall zu sein pflegt. Zudem kann den Berichten über den Verlauf der Jubiläumsvoranstaltungen ein gewisses historisches Interesse nicht abgesprochen werden.

Jedenfalls ist der Anregung der letzten Gauvorsitzerkonferenz hinsichtlich der Jubiläumsvorstellungen überall reiflos entsprochen worden. Die Zahl der Teilnehmer wäre freilich im allgemeinen eine imponderanter gewesen, wenn nicht das rauhe Kriegshandwerk weit über die Hälfte unserer Verbandskollegen von der Teilnahme an der künftigen Gedächtnisfeier ferngehalten hätte. Dessen ungeachtet nahmen die zum Teil sehr gut beluchten Jubiläumsvorstellungen einen erhebenden Verlauf, dank insbesondere noch der unter den jetzigen Verhältnissen erschwerten, selbstlosen Mitwirkung unserer Kollegenschaftsvereine. Zahlreich waren namentlich die Gehilfen des jüngsten Jahrganges sowie die über dem wehrpflichtigen Alter stehenden Kollegen erschienen; aber auch die alte Garde des Verbandes trat nahezu vollständig an. Nur die „Blüte der Mannheit“ fehlte zum Teil, denn sie steht zum Teil seit langen Monaten im blutigen Feld. Trotzdem bekundeten unsre selbigen Kollegen die lebhafteste Anteilnahme am Verbandsjubiläum, wovon unzählige Glückwunschschriften und Widmungen bereites Zeugnis ablegten. In dem erhebenden Bewußtsein, mit dabei gewesen zu sein, den Ehrentag des Verbandes mit erleben zu haben, liegt hoffentlich für alle Mitglieder ein Ansporn zu rüstigem Weiterwirken im Sinn und Geist der Vorkämpfer unserer Berufsorganisation! Dazu verpflichtet insbesondere auch die Anerkennung, die das Wirken des Verbandes der Deutschen Buchdrucker überall gesunder hat. In den zahl-

reichen, auszugswiese schon veröffentlichten Preßstimmen, möge noch eine kleine Ergänzung aus der buchgewerblichen Presse hier Platz finden. Julius Mäfer, den als Geschäftsführer der Produktivgenossenschaft Deutscher Buchdrucker zu Leipzig und früheren Drucker des „Korr.“ sehr enge Beziehungen mit Richard Härtel verknüpfen, trüßte im Junihefte seiner „Typographischen Jahrbücher“ recht interessante Erinnerungen auf, deren ausgesprochener Zweck es sein soll, die Person desjenigen, dessen Lebenswerk es war, den stolzen Bau des Deutschen Buchdruckerverbandes fest zu verankern und ihn dem endlichen Gelingen zu führen, in etwas intimerer Beleuchtung zu zeigen. Der Verfasser bezeichnet Härtel als einen Mann sehr hohen Reichtums; logisches Denken und logisches Handeln waren ihm ein Begriff. Nichts sei ihm verbotener gewesen als Unwahrhaftigkeit. In seiner Stellung ging er auf. Er grüßte Tag und Nacht über Wachen und Weiden seines Werkes. Dabei war er ein Diplomat vor allen Schule, der das gesteckte Ziel lieber auf Umwegen als durch blindes Drauflosgehen zu erreichen suchte. Des Sonderners und Erwägens war kein Ende. Sein Anteil über den Verband selbst sagt Julius Mäfer schließlich wie folgt zusammen:

„Der Herr, daß das Werk gelungen, daß es nicht nur vom Standpunkte des deutschen Buchdruckers, sondern auch vom Standpunkte des selbständigen Sozialpolitikers aus betrachtet als eine Großtat zu bezeichnen ist, darüber dürfen Meinungsverschiedenheiten wohl kaum bestehen. Der Verband hat: es im Laufe der Zeit verstanden, das Wohl früher hochgeachtete Unterführungsweisen des Buchdruckerhandwerkes in neue Formen umzugießen; er hat gleichzeitig mit seinem sonstigen Wirken das hohe Ansehen des Buchdruckerhandwerkes in die moderne Neuzeit übertragen. Der Verband war nicht nur diejenige erste deutsche Gewerkschaft, die so mancher zum Vorbild wurde, sondern er hat auch durch den von ihm mit Ausdauer und Energie durchgedrückten Gedanken der Tarifgemeinschaft dem Staate den einzig möglichen Weg zu innerer Gelandung des Gewerbes gesehen. Daß das alles nicht ohne Kampf und ohne Widerstand erreicht wurde, ist selbstverständlich! Auch der Verband mußte umlernen. Das war nicht nur so, das wird auch in Zukunft so sein!“

Bei der Würdigung alles dessen, was in Tageszeitungen und Fachblättern, in der politischen und gewerkschaftlichen Presse anlässlich seines Jubiläums über den Verband der Deutschen Buchdrucker geschrieben worden ist, darf nicht übersehen werden, daß der Sprache des Feiertages ein höherer Schwung eigen ist als der Sprache des schlichten Werktages. Zu berücksichtigen ist auch, daß es an und für sich nicht üblich und angebracht ist, an einem solchen Tage, wie ihn die organisierten Buchdrucker am 27. Mai d. J. erleben konnten, einander die scharfen Kanten und Ecken zuzukehren. Aber selbst unter diesen Einschränkungen bleibt für unsern Verband noch so viel Tatkraftliches und Erfreuliches, ein solch reiches Maß einseitiger Anerkennung seiner legensreichen Wirksamkeit übrig, daß jedes Mitglied seine Freude daran haben und berechtigten Stolz darüber empfinden kann. Immerhin liegt keinerlei Anlaß vor zur Überhebung oder gar zum Ausruhen von der bisher geleisteten Organisationsarbeit, denn unser Verband wird nach wie vor bleiben, was er allezeit gewesen ist: eine Organisation, deren Hauptaufgabe darin besteht, ihren Mitgliedern ein immer größeres Kulturfeld zu erschließen, ihnen das Leben lebenswerter zu gestalten. Damit sind all die Schwierigkeiten und Hemmnisse angedeutet, die sich unsern Bestrebungen zukünftig in den Weg drängen werden. Schärfer noch als vor dem Kriege werden vielleicht nach dem Wiedereintritt normaler Verhältnisse im Wirtschaftsleben die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit aufeinander spielen. „Große und schwere Aufgaben“, so hieß es ja im Geschäftsbericht unseres Verbandsvorstandes über das Jahr

1915, „harrten des Verbandes im zweiten Halbjahrhundert seines Bestehens; die Folgen des Krieges werden die Existenz der Arbeiter schwer bedrücken, ebenso werden die Wirkungen der technischen Entwicklung zu spürbar machen und alle Kräfte erfordern, um zu verhindern, daß die Folgen dieser Entwicklung lebighaltig auf die Schültern der Gehilfen gelegt werden. Zu diesem Zweck ist es dringend notwendig, daß der Verband alle seine Mitglieder einig stellt in dem Bestreben, seine hohen Aufgaben trotz aller Hindernisse zu erfüllen und in der Erkenntnis der Notwendigkeit einer starken Organisation in fester Entschlossenheit den alten Buchdruckergeist hochzuhalten.“ Dieser Geist hat sich in den Tagen des Verbandsjubiläums im schönsten Lichte gezeigt, sorgen wir dafür, daß er uns auch fernerhin erhalten bleibt. Zum Blühen und Gedeihen unserer Berufsorganisation hat das den Buchdruckern innewohnende Gemeinheitsgefühl, der sich immer wieder verjüngende Gedanke wahrer Kollegialität sicherlich das Beste beigetragen.

Begreiflicherweise wurde in der Arbeiterpresse verschiedentlich die große Zahl der Verbandsjubilare als Vorbild für die übrigen Gewerkschaften hingestellt. Trotz aller Stürme und Bitternisse hätten diese Männer niemals das Ziel aus dem Auge verloren und in unentwegter Treue und Opferbereitschaft harrten sie aus, 50, 40 und 30 und 25 Jahre. Sehr aufregend war allerdings auch die Augenwendung, die in der Gewerkschaftspresse aus dem Vorhandensein so vieler Jubilare gezogen wurde: das Vertrauen seiner Mitglieder wäre nicht so stark, wenn der Buchdruckerverband von Unbeglückten einen andern Weg eingeschlagen haben würde. Viele von den Jubilaren haben zudem Jahrzehnte hindurch als Funktionäre ihre Kraft in den Dienst der Kollegenschaft gestellt und somit das Geschick unserer Organisation entscheidend beeinflusst. Die Reihe der ältesten Verbandsveteranen verlängerte sich noch um zwei Kollegen, Ezechiel Leber in Freiburg i. Br., der auf eine 50jährige Mitgliedschaft und auf eine langjährige Tätigkeit als Verbandsfunktionär zurückblicken kann, und Joseph Böhm in Olen. 7186 Jubilare! In der ganzen Welt dürfte keine zweite gewerkschaftliche Vereinigung von gleichem Umfange zu finden sein, die eine solche Summe von Anhänglichkeitsgefühl und Überzeugungstreue in sich schließt.

Die reiche Zahl der untrer Verbandsleistung und der „Korr.“-Redaktion am Jubiläumstage selbst zugegangenen Glückwünsche und Widmungen hat sich in der Folgezeit noch beträchtlich gesteigert. Das ist zumal von den Zeitschriften aus dem Felde usw. zu sagen. Summarisch sei allen Abendern dafür bestens gedankt. Unmüßig ist es natürlich, von sämtlichen Zeitschriften wenigstens durchzuführen der Unterzeichner hier Notiz zu nehmen. Immerhin möge uns eine Ausnahme gestattet sein, weil unter den obwaltenden Umständen aus dieser Zufahrt ein geradezu rührendes Anhänglichkeitsgefühl spricht. Ein in russischer Gefangenschaft in Sibirien schwachendes Verbandskollege wollten den Ehrentag ihrer Berufsorganisation nicht vorübergehen lassen, ohne ihren Würden und Hoffnungen für den Verband Ausdruck verliehen zu haben. Zu diesem Zwecke landten die betreffenden Kriegsgefangenen der sechsten Route bereits am 1. Mai vor Dauria (Sibirien) eine Postkarte mit folgendem Wortlaut an die „Korr.“-Redaktion ab:

Dem Verbands der Deutschen Buchdrucker senden wir feinem goldenen Jubiläum meine Mitgliedschaft und der Gefangenschaft die herzlichsten Glückwünsche für Wachen und Gedeihen!

Friedrich Rhode (Danzig), Hermann Andree (Sibirien), Wilhelm Bittorf (Gumburg a. S.), S. M. (Sibirien), (Frankfurt a. M.), Max Schmitt (Saarbrücken), P. Bogel (Berlin), L. Schöffetter (Wiesbaden), D. Bobbe (Kameln), Almond Herbst (Wiesbaden), Willi Krüger (Greifswald), Gust. Bachofen (Magdeburg).

Sowohl den hier genannten Mitgliedern, die kühnlich und fähig ihre Bestimmung aus über sibirischer Gefangenschaft herbeiführen, sowie auch unfern selbigen Kollegen an den verschiedenen Fronten wird die Versicherung Freude und Genugung bereiten, daß sie bei ihrer hoffentlich baldigen Rückkehr in die Heimat den Verband unverfehrt vorfinden werden.

Zu den Beglückwünschungen, die anlässlich des Verbandesjubiläums aus dem Ausland eintrafen, sei noch nachgefragt, daß namens der Deutsch-Amerikanischen Typographia deren Bundessekretär Hugo Miller in Indianapolis unsern Verbände die herzlichsten Glückwünsche übermittelte. Kollege Miller, ein geborener Freiburger, der bereits ein volles Menschenalter hindurch das Ruder der Deutsch-Amerikanischen Typographia führt, fügte seinem Glückwunschschreiben die Bemerkung hinzu, daß er die Grüße der deutsch-amerikanischen Buchdrucker, wenn ihn nicht der gegenwärtige Weltenbrand daran verhindert hätte, wohl persönlich überbracht haben würde. Man kann es dem Kollegen Miller nachfühlen, wie schwer ihm der Bericht auf die Ausfertigung dieser Absicht geworden ist. Den gleichen Ehrenbrief, den man den Buchdruckern innerhalb der Arbeiterbewegung Deutschlands zuerkennen, haben sich unsere deutsch-amerikanischen Kollegen auch in der Arbeiterbewegung der Neuen Welt zu sichern gewußt. In gewaltigem Anlauf eroberten sie bereits Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts den

Mittwochstag fast auf der ganzen Linie. Und der Mann, der in diesem Kampf an der Spitze der Organisation stand und heute noch auf diesem schwierigen Posten steht, verehrt und geliebt von seinen Kollegen, war Hugo Miller. Überzeugt und gern wird er sich zum Dolmetscher der Gefühle gemacht haben, die seine deutsch-amerikanischen Kollegen für ihre deutsche Bruderorganisation besaßen, der sie im Laufe der Kriegszeit bekanntlich auch einen schönen Beweis praktischer Internationalität lieferten durch eine hochherzige Spende zur Unterstützung in Not geratener Kollegen.

Zurückschauend auf das Verbandesjubiläum darf mit gutem Rechte behauptet werden, daß es in jeder Beziehung würdig und ohne irgendwelchen Mißklang verlaufen ist. Die Erinnerung daran ist ein Lichtblick in dieser düsteren, schweren Zeit, die gewiß auch manchen unter uns den fleghaften Zukunftsglauben wenn nicht geraubt, so doch erschüttert hat. Am in einer derartigen Zeit nicht kleinmütig zu werden, ist ein fleischer Ansporn zu erneuter Betätigung in kulturellem Sinne so notwendig wie das liebe Brot. Gerade das Bewußtsein, durch geschlossenes Zusammenwirken eine bessere Zukunft vorbereiten zu helfen, schafft Kraft und Lebensmut. Solange menschliche Willenskraft und Erkenntnis eines wirkungsvollen Faktor in der Menschheitsgeschichte bilden, so lange darf nichts verabläumt werden, um die Menschen aufzurütteln und ihr Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen zu stärken durch

stark und einheitslich ausgebaute Organisationen. Jenes Selbstbewußtsein, das Rückenstöße und Widerstandskraft verleiht im Kampf ums Recht. Die gewerkschaftliche Organisation verlangt weder Mitleid noch Wohlthat; sie will, daß Gerechtigkeit im Kampf ums Dasein walte, um auch dem wirtschaftlich Schwachen zu helfen. Auf unser gemeinsames Werk, dessen Vergangenheit im ersten Bande der Verbandesgeschichte so plastisch und anschaulich geschildert wird, muß Wort und Tat gerichtet bleiben, wie bisher so auch fernerhin. Jeder fühle sich mitverantwortlich für das Ganze und arbeite daran getreulich mit, namentlich jetzt, wo so viele rührige Hände fehlen.

Wenn endlich heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch, und die kaperen Kämpfer aus West und Ost siegreich in die Heimat zurückkehren, dann soll der alte Korpsgeist der Buchdrucker unsre heimkehrenden Berufsgenossen grüßen, und Schulter an Schulter werden wir dann gemeinsam mit ihnen dafür weiterwirken, daß unser Verband bleibe, was er in dem nun hinter uns liegenden halben Jahrhundert stets gewesen ist: der feste Fock und die starke Stütze der deutschen Buchdrucker!

Manches Herrliche der Welt  
Ist in Krieg und Streit gewonnen.  
Wer beschützt und behält,  
Hat das schönste Los gewonnen.

H. Z.

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Artikel:** Das fünfzigjährige Bestehen des Verbandes (Schlußwort).  
**Korrespondenzen:** Darmstadt. — Frankfurt a. M. (M. M.). — Freiburg i. B.

**Rundschau:** Von Buchdruckern im Kriege. — Bund deutscher Vereine des Druckgewerbes, Verlags und der Papierverarbeitung. — Konsumvereine und Nachbäckerverbot. — Die englischen Gewerkschaften und der Krieg. — Eine Schaulustgewerkschaft in Amerika. — Eine Bauernpredigt. — Erste und zukünftige Lebensmittelversorgung. — Die Lebensmittelpreise im Mai 1916.  
**Geschätzter Nachtrag zum Verzeichnisse der tarifstreuen Druckerellen.**

## □ □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □ □

**Darmstadt.** Am 1. Juli abgehaltene Bezirksversammlung war der Zeit entsprechend gut besucht. Zu Beginn der Versammlung wurden 14 Kollegen neu aufgenommen, davon 13 Neuausgelernte. Der Vorsitzende führte die neuangelernten Kollegen unter Überreichung der Statuten und des Tarifs in einer zu Herzen gehenden Ansprache in den Verband ein. Als bedauerlich muß bezeichnet werden, daß sie nicht vollständig in der Versammlung erschienen waren. Unter „Mittelungen“ gab der Vorsitzende Grüße und Dankschreiben von Kollegen aus dem Felde bekannt. Die Abrechnung vom ersten Quartale lag gedruckt vor und der Kassierer wurde einstimmig entlastet. Bemängelt wurde die Art der Abfertigung der Beiträge, wie sie teils geschehe; es empfiehlte sich vielmehr, die Beiträge pünktlich alle 14 Tage abzuliefern. Sodann erstattete Kollege Bahler den Kartellbericht, an den sich eine längere Aussprache angeschlossen. Beschlossen wurde, den Beitrag zum Arbeitersekretariat pro Kopf und Woche um 1 Pf. zu erhöhen. Unter „Tariflichem“ wurden die Feuerungszulagen einer Besprechung unterzogen und die Leistungen der einzelnen Druckereien mitgeteilt. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß sich die Darmstädter Prinzipale zum größten Teil auf einen Sonderstandpunkt stellten und die vorgeschlagenen Beschlüsse des Buchdruckervereins nicht einstimmig. Auch wurde in den meisten Fällen der Termin des Zahlungsbegins (1. April) nicht festgehalten, sondern der 1. Mai und teilweise noch spätere Termine angenommen. Die Unterstützung für die Kinder unter 14 Jahren wurde fast überall außer acht gelassen. Bei der nächsten Versammlung will uns Kollege Matthes einen Vortrag über seine Ergebnisse in Amerika zu Gehör bringen.

**H. Frankfurt a. M.** Maschinenmeißerverein und Typographische Gesellschaft. — Vierfeldjahresbericht. Am den Vereinsabenden einen lehrreichen Besuch zu sichern, beschloßen beide Vereine, ihre Sitzungen bis auf weiteres gemeinschaftlich abzuhalten. Am 3. März fand ein Vortrag des Kollegen K. Schrader über: „Das Papier und die Einflüsse der Kriegszeit“ statt. Der Vereinsabend war gut besucht und dem Redner wurde für seine zeitgemäßen Ausführungen Anerkennung gezollt. Unter „Vereinsangelegenheiten“ wurden Mittelungen der Zentralkommission der Maschinenmeißer Deutschlands bekanntgegeben, auch war wieder eine Anzahl Feldpostkarten und Briefe eingegangen. — In der Versammlung am 31. März sprach, nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Angelegenheiten, Kollege Galvanoplastiker Heinke über: „Die Reproduktionstechnik während des Kriegs“. Der Referent leistete seinen Vortrag mit einer kurzen Erfindungsgeschichte der Zinkographie und Autotypie ein und besprach sodann die Galvanoplastik als Vervielfältigungsverfahren für Gegenstände aller Art, insbesondere für Herstellung von Buchdruckschleibern. Da aber gegenwärtig eine Knappheit des Kupfers und Nickels für Anoden im galvanischen Bade besteht, sah sich die Galvanoplastik genötigt, andre Metalle ausfindig zu machen, die sich zur Herstellung von Buchdruckschleibern eignen. Der Firma Zerow & Wensch (Weipzig) ist es gelungen, nach kostspieligen Versuchen brauchbare Eisen- und Stahnlieferbeschläge für diesen Zweck herzustellen, welches Verfahren beschrieben wurde. Im weiteren besprach Kollege Heinke die von Kilmich & Co. eingeführten Rasterzinkplatten,

mittels deren es dem Buchdrucker möglich ist, bei einigermaßen zeichnerischem Talent einfache Kitzlöcher selbst äßen zu können. Auch dieser Vortrag fand reichen Beifall. Nr. 1 des „Maschinenmeißer im Buchdruck“ lag vor und der Aufsatz über Walzenguss und Behandlung gab Anregung zu einer lebhaften Diskussion. — Am Karfreitag (21. April) wurde im Saale des „Kampffrau“ eine Ausstellung von Künstlerzeichnungen des Künstlerbundes Karlsruhe veranstaltet. Zu dieser Ausstellung hatte wieder unser bewährter Kollege K. Schrader das Referat übernommen. Die Ausstellung erreichte sich eines sehr zahlreichen Besuchs, auch von privater Seite, und der gut ausgearbeitete Vortrag fand viel Anklang. — Am Sonntag, dem 28. Mai, fand von beiden Vereinen ein Ausflug durch den Wald nach Heusenstamm und Offenbach statt. Die Befestigung war infolge der Unangut der Witterung nur schwach; doch bereute keiner der Beteiligten diesen herrlichen Spaziergang, zumal durch Kollegen M. Böhner für den musikalischen Teil reichlich gesorgt worden war. — Am 23. Juni hielt Kollege Böhm einen Vortrag über: „Das Ausschließen der Druckformen“. An Hand von Tafeln und Vorwellungen verfaßte er der Redner, diesen an sich etwas trockenen Vortragstoff doch recht lebendig und interessant zu gestalten. Unter im Felde stehenden Kollegen und Mitgliedern beider Vereine höchsten reger Anteil an dem Vereinsleben, was die vielen uns zugehenden Anfragen beweisen.

**11. Freiburg i. B.** In der am Johannistage (24. Juni) im Vereinslokal abgehaltenen Versammlung wurde Klage geführt, daß die Redaktion unseres Verbandsorgans die in der Bezirksversammlung angenommene Resolution unter Weglassung der Einleitung nur sinngemäß wiedergegeben hat. Es wurde dies als eine unangebrachte Bevormundung empfunden. Um eine solche handelt es sich keineswegs, sondern lediglich um die Befestigung einer falschen Voraussetzung in bezug auf die Gewährung von Feuerungszulagen. (Red.) Des weiteren wurde festgestellt, daß so ziemlich alle hiesigen Firmen Feuerungszulagen gewähren. Bestehend hat aber eine Verfeinerung der hiesigen Prinzipale, in der eine 20prozentige Erhöhung der Druckchenpreise angekündigt und diese „vor allem“ mit der den Arbeitern gewährten Feuerungszulage begründet wurde. Daß dies aber nicht zureichend ist, ergibt sich aus der Laßache, daß die meisten hiesigen Prinzipale sich die Mindestsätze des Deutschen Buchdruckervereins zu eigen gemacht haben, und in zwei Fällen sogar die bisher gewährten höheren Zulagen gekürzt wurden. Sodann wurden einige Aufnahmen vollzogen. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Ehronn unseres Verbandsreferenten E. Leber nachgeholt. Gauvorfeser Lindenlaub wirkte in einer Ansprache die Verdienste des Jubilars (der u. a. 6 Jahre lang Gauhallerer war) und seine Treue zum Verbands, die in reger Anteilnahme am Verbandsleben bis zum heutigen Tage zum Ausdruck kam. Durch Kantienorträge, Liedervorträge einiger Typographiasänger und Gedichtvorträge durch Kollegen Lindenlaub nahm der Abend einen recht gemüthlichen Verlauf.

## □ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde heftenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Paul Voigt und Fritz Müller (Bremen), Alois Scheungrab (Deggendorf), Ernst Karl Fahnke, Felix Kaminski (Kastowitz), August Anthon (Rangsalza), Will Hermann (Weipzig), E. Köpffe (Waldkirch) und Otto Feuder (Wiesbaden). Damit haben bis jetzt 1732 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

**Bund deutscher Vereine des Druckgewerbes, Verlags und der Papierverarbeitung.** Am 4. Juli d. J. wurde in Berlin ein „Bund deutscher Vereine des Druckgewerbes, Verlags und der Papierverarbeitung“ gegründet. Ihm gehören mit Ausnahme des noch ungeschlossenen Ver-

eins deutscher Zeitungsverleger alle maßgebenden Vereine und Konventionen der Papierverarbeitung Deutschlands an, von den in Leipzig lebhaften insbesondere jene der Buch-, Stein- und Lichtdruckereibesitzer, der Bienenverein deutscher Buchhändler, Deutscher Verleger- und Musikalienverlegerverein, Verband deutscher Buchbindereibesitzer, die Autodromkonvention, so daß damit eine nahezu lückenlose Interessenvertretung aller jener Gewerbe geschaffen wurde, die Papier verbrauchen oder verarbeiten. Aufgabe des neuen Bundes soll die Vertretung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder der angeschlossenen Verbände gegenüber den gegebenden Körperschaften, Regierung, Behörden und der Öffentlichkeit sein. Die Leitung ruht in den Händen der Herren Dr. Kilmichardt (Weipzig), Max Krause und Direktor Krämer (Berlin). Die Geschäftsführung wurde der bestehenden Vereinigung für die Sollfragen der Papier verarbeitenden Industrie (Sindikus Hager) in Berlin übertragen. Da die wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder der in Frage kommenden Unternehmerrorganisationen mit jenen der Arbeiterchaft der betreffenden Gewerbe ebenfalls in Verbindung stehen, so ergibt sich auch für deren Organisationen die Aufgabe, den Bestrebungen dieses neuen Organisationsgebildes in Unternehmerrkreisen ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Das Experiment eines neuen Industrieverbandes der Unternehmerr scheint damit in ein neues Entwicklungsstadium getreten zu sein.

**Konsumvereine und Nachbäckerverbot.** Das Verhalten der Leitung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zu dem Nachbäckerverbot hatte zu Differenzen mit Gewerkschaftskreisen, besonders mit dem Bäckerverband, geführt. Jetzt hat nun in Hamburg eine gemeinschaftliche Sitzung zwischen Vertretern der Konsumvereine und Gewerkschaften stattgefunden, über deren Ergebnis die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ berichtet: „In einer gemeinsamen Sitzung von Vertretern des Vorstandes des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren und Berufsgenossen Deutschlands sowie der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands ist über die Eingabe des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine an den stellvertretenden Reichskanzler betreffend die Bekannmachung über Bereitung von Backwaren vom 26. Mai 1916 verhandelt worden. Es wurde Übereinstimmung dahin erzielt, daß in Zukunft in der Frage des Nachbäckerverbotes stets über alle, von einer der beteiligten Organisationen zu unternehmenden Schritte vorher verhandelt und eine Verständigung versucht werden soll. Zu einer öffentlichen Auseinandersetzung wegen der oben erwähnten Eingabe des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine liegt keine Veranlassung vor.“

**Die englischen Gewerkschaften und der Krieg.** Am 30. Juni tagte in London ein außerordentlicher Gewerkschaftskongress. Es waren nach einer Reihe von „Münchener Post“ 596 Delegierte anwesend, die 275000 Arbeiter vertreten. Die Verhandlungen zeigten, daß sich noch immer eine tatkräftige Minderheit gegen den Militärzwang und den industriellen Arbeitszwang in den Gewerkschaften reakt. So verlangte u. a. J. Hill (Kesselschmied), daß die Regierung Maßnahmen trifft, die verhindern sollen, daß das Wehrpflichtgesetz und das Munitionsgesetz zu Zwecken des industriellen Zwanges benutzt werden. Im gleichen Sinne sprach J. S. Thomas (Eisenbahner), der erklärte, daß alle in dieser Beziehung gemachten Vorschläge des Ministers gebrochen worden seien. Eine vorgeschlagene Entschlebung, die die Abschaffung des Wehrpflichtgesetzes verlangte, gab den Anlaß zu einer heftigen Diskussion, die jedoch mit einer Verwerfung des Antrags endete. Es wurden 577000 Stimmen für und 1756000 Stimmen gegen die Entschlebung abgegeben. Es wurden sodann Entschlebungen angenommen, die lauten: 1. Erhöhung einer Berufsgerichtsbehörde, in der Arbeitervertreter sitzen sollen, um über Berufungen zu entscheiden, die von den Gewerkschaften eingelegt werden in Fällen, wo die Militärhöfe es ablehnen, Gewerkschaftsbeamte als „Unabhängige“ anzuerkennen; 2. Nichtentziehung von jungen Leuten im Alter von 18 Jahren; 3. Konfiskation des Reichtums; 4. Erhöhung der Alterspensionen infolge der Feuerung.



**Eine Schaufpielergewerkschaft in Amerika.** In der Juninummer der New Yorker Zeitschrift „The Masses“ wird mitgeteilt, daß die New Yorker Sektion des Verbandes zur Wahrung der Rechte der Schaufpieler fast einstimmig beschlossen hat, diesen Verband in einen gewerkschaftlichen mit Anluß an die gewerkschaftliche Landesorganisation umzuwandeln. Gleiche Beschlüsse sind von mehreren andern Sektionen, wie z. B. in Los Angeles, Chicago, Philadelphia und Boston, gefaßt worden. Die endgültige Entscheidung soll beim nächsten Kongresse des Schaufpielerverbandes getroffen werden. Die New Yorker Sektion faßte ihren Beschluß in einer Versammlung, die sich einer Aufführung von Hauptmanns „Die Weber“, wozu alle Schaufpieler der Stadt geladen waren, angeschlossen. In einer der Pausen hielt ein Vorstandsmitglied eine Agitationsrede, und in der nachher abgehaltenen Versammlung sprach der Führer des gewerkschaftlichen Bühnenarbeitervereins und wies auf die große Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation hin.

**Eine Bauernpredigt.** Der bekannte Bauern doktor Abgeordneter Heim hielt in einer Versammlung des Bayerischen Christlichen Bauernvereins zu München eine seiner temperamentvollen Reden gegen die Bureaukratie und die bösen Norddeutschen. Er sagte unter anderem: „Die schwerste Last des unfreien deutschen Lebens ist der Bureaukratismus, der keinen Stoff neben sich duldet, der beim Reichskanzler anfängt und beim letzten Amtsbeamten aufhört. Ungerecht ist es, wenn jetzt gegen die „J.-E.-G.“ ein Kesseltreiben veranstaltet wird. Die ganze Linie, J.-E.-G., Literatur kommt erstens von naiven Leuten, zweitens von Schiebern, denen ein Gewinn entgangen ist, und drittens von unehrlichen Elementen, die wissen, daß sich die „J.-E.-G.“ nicht verteidigen kann. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft ist notwendig, aber nicht fehlerlos. Weitere Todsünden, die in der Lebensmittelversorgung begangen sind, heißen Paragrafen- und Verordnungschauferei, zweitens Dilettantismus und drittens mangelhafte Organisation. Unsere Parlamentarier reisen im Auslande herum, vergessen aber, sich gründlich in der Heimat umzusehen, und lassen sich zuweilen auf politischen Vorspann- und Spießdiensten verwenden. Man hat in letzter Zeit besonders in der norddeutschen Presse Bayern angegriffen, daß es nichts herausgibt und selbst in Gaus und Braus lebt. Bayern ermüdet heute das Gesein der norddeutschen Braundindustrie durch Abgabe von Malz, Bayern hat den größten Teil der Seeresversorgung geleistet, die bayerische Landwirtschaft hat ihre Verpflichtungen erfüllt, während mancher norddeutsche Agrarier noch kein Pfund abgeliefert hat. Bayern hat erst noch in den letzten Tagen 600 Eisenbahnwagen Kartoffeln nach Norddeutschland abgegeben, obwohl es diese Ware selbst notwendig gebraucht hätte. In Norddeutschland aber, nicht in Bayern, sind die Kriegsmillionäre wie die Spargel nach einem Mairegen geradezu emporgeschossen. Wo ist die gleiche Verteilung? Nord und Süd müßten gemeinlich nur das Gute, sondern auch das Schlechte tragen, das wäre die wirksamste und beste Beseitigung der Mainlinie.“ Um weiteren Verlaufe der Rede kam Dr. Heim auf die Reise Bafocks nach München zu sprechen und ipottete: „Er kam, sah, aber er legte nicht. Wir haben mit ihm deutsch und deutlich geredet, haben ihm so manches vor Augen gehalten, vor allem auch die Erzeugung ungesunden Meibes in Norddeutschland, und der Präsident hat das eingesehen und ist nicht mit den erwarteten Koffern voll Schmalz, Butter und Eiern nach Berlin zurückgekehrt.“ — So kann nur ein Mann sprechen, der selbst im Rohre sitzt, aus dem sich die modernen Nüchternheit der deutschen Lebensmittelfabrikanten schneiden. Seine Spießel gegen den Bureaukratismus ist zwar be-rechtigt, aber nicht zu Ende gebracht. Denn der letztere ist nur ein Produkt solcher Verhältnisse, an dem gerade die Kreise, deren Interessen Dr. Heim vertritt, die Hauptschuld tragen. Weil die Regierung und deren Instanzen noch immer davor zurückzusehen, auch den Agrarier das Maß ihrer Pflichten und Rechte mit gleicher Schärfe wie der städtischen Bevölkerung vorzuschreiben, bleibt ihnen nichts anders übrig, als mit ellenlangen Verordnungen usw. zu quacksalbern, ohne natürlich zum Ziele zu kommen. Daß sie dafür noch von agrarischer Seite verpöfelt werden, zeigt nur noch so deutlich, wer bei uns in Deutschland, sowohl nördlich wie südlich der Mainlinie in wirtschaftlicher Hinsicht Herr im Hause ist. Wie sehr wir mit dieser Beurteilung der Dinge im Rechte sind, geht u. a. auch aus einem sogenannten „Kriegesgespräch“ hervor, das kürzlich von einem Leser der „Münchener Post“ in folgender Weise der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht wurde: „Bei einer Wanderung zwischen Starnberger- und Ammersee sprach ich dieser Tage mit einigen biederen Landleuten über die Nahrungsmittelversorgung der Städte. Den Leuten war es offenbar sehr erwünscht, sich über diese Frage auszusprechen zu können. Einer meinte, dies alles habe so kommen müssen, weil die Stadtleute so übermütig geworden seien, alle Wiesen und Felder hätten sie verkauft, am heiligsten Werktag überall „herumgelockt“, in allen Wirtsgärten seien die Sendeln mit Semmeln geküffert worden; jetzt aber hätten die „Städter“ gelernt, um ein Wörtchen Brot 'Bitt gar schön zu sagen. Auf meine Einwendung, daß die Lebensmittelversorgung der großen Städte auf die Kriegsbauer von großem Einflusse sei, da die Engländer noch fest an den Ausbungerungsplan glauben, erwiderte der Wackerer, daß dies den Bauern ganz wurscht sei, was die Engländer, die Stadtleute und die „Setzungs-kömlerer“ glauben; am Land verhungere niemand, und wenn denen in der Stadt der Magen krach, so mache das nichts; die „Großhändler“ sorgen schon dafür, daß die Engländer nicht über Bamberg hereinmarschieren, und die Italiener nicht über Leutsteden. „Rundumumum“ habe man die gleiche Meinung darüber. „Als ich entgegnete, daß auch einmal wieder andre Zeiten kommen werden

und die Lebensmittel dann billiger seien, da sonst eine weitere Milderung der Geburten eintrete, äußerte sich der Biedere ganz bestimmt: „Döstell gib's nöd, daß 's Fressen so schnell wieder billig wird, was ma' danach brauch, döös is a scharfer Zoi (Zoll), der muach her, döös tean de Ungern nachat scho macha.“

**Ernte und zukünftige Lebensmittelversorgung.** Das Kriegsernährungsamt hat Nachrichten über den Stand der Ernte aus den verschiedenen Landesstellen eingezogen. Die Nachrichten lauten weit überwiegend sehr günstig. Die im allgemeinen der Entwicklung der Feldfrüchte vorteilhafte Witterung hat die Nachteile, die aus der Bestellung der Felder mit unzureichendem Gelpann und Düngemitteln hervorgehen, fast überall weit gemacht. Die Heu- und Kleernte hat in den meisten Bezirken reiche Erträge gegeben; sie ist zwar durch Regengüsse aufgehalten, eine erhebliche Schädigung der Beschaffenheit ist aber dadurch, von einzelnen kleineren Bezirken abgesehen, nicht eingetreten. Mit dem Schnitt der Wintergerste ist schon begonnen und der Roggen kommt in wärmeren Bezirken zur Reife. Macht das Erntewetter keinen Strich durch die Rechnung, so können wir mit Sicherheit auf eine reichliche Mittelernnte, jedenfalls auf eine solche rechnen, die an Rauhhafer, Brotgetreide und Futtergetreide erheblich über die vorjährige Mittelernnte hinausgeht. Sind erst die nächsten Wochen, wo die alten Vorräte naturgemäß immer mehr zur Reize geben, überwunden, so kann auf eine erhebliche Besserung der gesamten Versorgung gerechnet werden. Am schwächsten wird auch im neuen Erntejahr noch die Versorgung mit Fleisch und Fett bleiben. Es sind aber alle Vorkkehrungen getroffen, um durch gleichmäßige Verteilung des Vorhandenen auch hierin die Verbraucher regelmäßig und glatter versorgen zu können. Eine Herabsetzung der Preise für Lebensmittel ist daneben selbstverständlich erwünscht und muß, wo es angeht, herbeigeführt werden. Da es vor allem auf eine möglichs-te Ausdehnung der Erzeugung ankommt, muß in der Preispolitik Vorsicht und insbesondere Stetigkeit walten; unbedachte Preisermäßigungen, denen nachher notgedrungen wieder eine Preiserhöhung folgt, müssen unbedingt vermieden werden. — Vorstehende Mitteilungen geben direkt vom Kriegsernährungsamt aus, und lassen also, wenn man annimmt, daß sich diese Infanz ihrer großen Verantwortlichkeit bewußt ist, auf baldige bessere Zeiten hoffen. Die merkwürdige Furcht vor „unbedachten Preisermäßigungen“ fößt zwar diesen Glauben und zetzt etwas ungleichen Respekt vor dem Geldbeutel der Lebensmittelproduzenten und jenem der Verbraucher. Hoffentlich legt sich dieses Ubel in aller nächster Zeit auch noch und bringt die neue Ernte wenigstens auf diesem Gebiete eine „Neuorientierung“, das weitere wird sich dann schon leichter finden als ohne sie.

**Die Lebensmittelpreise im Mai 1916.** Nach den „Mönchener Nachrichten“ über die Lebensmittelpreise“ war im Monat Mai d. S. auf dem Gebiete der Lebensmittelpreise wieder eine weitere Steigerung zu verzeichnen. Die durchschnittliche Preiserhöhung, die den wöchentlichen Ernährungskostenbetrag für eine Familie von vier Köpfen anzeigt, ist danach von 51,78 auf 52,29 gestiegen. Die den diesbezüglichen Berechnungen zugrunde liegende dreifache Marineinfanterie, die zur Ernährung einer vierköpfigen Arbeiterfamilie (zwei Erwachsene und zwei Kinder) als ausreichend angenommen werden kann, setzt sich wie folgt zusammen:

Rindfleisch . . .	2400 g	Kartoffeln . . .	9000 g
Schweinefleisch . . .	2250 g	Brot . . .	15750 g
Lammfleisch . . .	2400 g	Butter . . .	1365 g
Reis . . .	450 g	Zucker . . .	1020 g
Bohnen . . .	900 g	Salz . . .	318 g
Erbsen . . .	900 g	Kaffee . . .	315 g
Weizenmehl . . .	1500 g	Tea . . .	63 g
Backpulver . . .	600 g	Eisig . . .	0,33 l

Die Preise dieser Einheiten stellt das Calwer'sche statistische Bureau jeden Monat nach ziemlich zuverlässigen und einheitlichen Erhebungen der Kleinhandels- oder Markthallenpreise in etwa 200 deutschen Städten (Groß-, Mittel- und Kleinstädte) fest und ermittelt daraus u. a. den Reichsdurchschnitt. Auf diese Weise wurden für jeden einzelnen Monat in den letzten Jahren folgende Wochensummen als Kostenpreis einer dreifachen Marineinfanterie in Mark und Pfennigen ermittelt:

	1912	1914	1915	1916	Veränderung seit 1912
Januar . . .	24,69	25,57	29,65	41,26	+ 66,7 Proc.
Februar . . .	24,83	25,29	31,49	43,40	+ 74,8
März . . .	25,18	25,08	32,90	48,47	+ 92,5
April . . .	25,74	24,96	34,41	51,78	+ 100,7
Mai . . .	25,52	24,70	36,49	52,29	+ 104,9
Juni . . .	25,85	24,73	37,36	—	—
Juli . . .	26,10	25,12	38,16	—	—
August . . .	26,66	26,41	39,13	—	—
September . . .	26,63	26,14	39,93	—	—
Oktober . . .	26,26	27,09	41,90	—	—
November . . .	26,08	27,36	38,86	—	—
Dezember . . .	26,03	28,72	39,33	—	—
Jahres- durchschnitt	25,80	25,97	36,63	47,44	+ 83,9 Proc.

Zu diesen Feststellungen bemerkt ihr Herausgeber, daß damit nicht gelagt sei, die Ernährung einer vierköpfigen Arbeiterfamilie könnte nicht für eine geringere Summe bestritten werden, sondern es ist damit nur zum Ausdruck gebracht, daß das Dreifache der Wochenration der Marineinfanterie nach den heutigen Preisen 52,29 Mk. kosten würde, gegen 25,12 Mk. nach den Preisen vom Juli 1914. Damit wird aber nichts andres gelagt, als was auch schon in Friedenszeiten eigentlich selbstverständlich war. Wir

haben z. B. schon oft an dieser Stelle und im Zusammenhange mit der Calwer'schen Preisstatistik darauf hingewiesen, daß in normalen Verhältnissen mindestens 50 Proc. eines Jahresinkommens von 1500 bis 2000 Mk. in einer vierköpfigen Familie für Lebensmittel ausgegeben werden müssen. Da nun schon in Friedenszeiten der Preis einer dreifachen Wochenration für einen deutschen Marineinfanterie durchschnittlich über 25 Mk. betrug, so blieb auch in der Friedenszeit nach Lage der tatsächlichen Einkommensverhältnisse der Arbeiterfamilie deren Ernährung weit hinter jener der Marineinfanterie zurück. Selbst im Krieg ist aber dieses Verhältnis noch ungünstiger. Im Nr. 64 haben wir schon darauf hingewiesen, daß nach Berechnungsergebnissen von Familien, die Kriegsgefangene befristeten, für eine Familie von zwei Erwachsenen und zwei Kindern wöchentlich 37,80 Mk. allein für Ernährung im Februar d. J. erforderlich wären, wenn diese nur so wie Kriegsgefangene ernährt werden sollten. Etwaige Ausgaben für Miete, Kleidung, Steuern, Schulgeld usw. sind dabei noch gar nicht in Betracht gezogen. Inzwischen sind aber die Lebensmittelpreise um weitere 30 Proc. gestiegen, so daß man trotz der Lohnerhöhungen, die allenthalben eingetreten sind, von einer zunehmenden Unterernährung der arbeitenden Bevölkerung sprechen kann und muß, wenn man der Wahrheit die Ehre geben will.

## Briefkasten.

E. A. in K.: Weitere Ergänzung auch erhalten. — J. J. in W.: Sehen mehr entgegen. — J. R. in K.: 1. Begrüße lassen alle danken und freuen sich des jenseitigen Widersehens gegen alle inländische Engländer. 2. Vermutung durchaus zutreffend; wieder ein Beweis, daß der „Kor.“ doch erstaunlich sorgfältig gelesen wird, wenn auch leider nicht von der Mehrzahl der Abonnenten. 3. Exemplare sind erst abgegangen. Buchbinderei braucht auch mehr Zeit, als selbsterwartet ausgedungen worden. Der Krieg macht eben alle Berechnungen hinfällig. Später einmal brieflich mehr. Freundl. Gruß! — J. B. aus U.: Der schöne Brief mit guter Postkraft hat hier viel Freude erweckt. Wünschen dauerhaftes Überleben und senden in diesem Sinne von allen Grüßen. — F. S. in Breslau: 2,15 Mk. — Rehner in Hamburg: 2,45 Mk. — A. G. in Ansbach: 3 Mk. — S. B. in Oberhausen: 3,05 Mk. — U. O. in Kempten: 2,60 Mk.

## Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chammisplatz 5 II.  
Vernsprecher: Altm Kurfürst, Nr. 119 I.

**Welpig.** (Warnung.) Gewarnt wird hiemit vor einem Schwindler, der in letzter Zeit hierseits aufgetreten ist: Alter 25—30 Jahre, schlankte Figur, schwarze Haare und schwarzer Schurrbart. Betroffener nannte sich Horn oder auch Wördes und gab an, in Halle a. S. und in Erfurt als Maschinenmeister gearbeitet zu haben, als welcher er auch hier Stellung anannab und dabei Vorkühle erwiderte. Weiter teilte er mit, durch Lungenentzündung kriegsverletzt und vom Militär entlassen zu sein. Dabei schimpfte er — um bei den Prinzipalen und an andern Stellen etwas herauszufolgen — auf den Verband, der ihn im Stich gelassen habe. Beim Auftreten des geliebten Schwindlers an andern Orten sei den Kollegen die nötige Vorsicht geraten.  
Karl Engelbrecht, Brüderstraße 9.

## Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendung: innerhalb 14 Tagen an die betragste Adresse):  
Im Gau Oberhein der Seher Emil Schneider, geb. in Nienheim 1895, ausgez. in Nienheim bei Waldshut 1916; war noch nicht Mitglied. — Karl Lindenlaub in Freiburg i. B., Oberau 71.

## Versammlungskalender.

Barmen, Versammlung Sonnabend, den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in „Gewerkschaftshaus“, Paradenstraße 5.  
— Bezirksversammlung Sonntag, den 27. August, in Godesberg, Antstraße bis 18. August an den Vorständen.  
Breslau, Schriftleiter-, Steuer- und Gelpenn- plattgeneralversammlung Dienstag, den 18. Juli, abends 7 1/2 Uhr, beim Kollegen Gagner, Marktstraße 4.  
Eisenburg, Versammlung Sonnabend, den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Schloßstraße.  
Mühlhausen i. Th., Versammlung Sonnabend, den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Kaiser Wilhelm“.  
Neubabelsberg, Versammlung Sonnabend, den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der „Friedensburg“, Goethestraße 32.

## Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friederichstraße 239  
Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schleichs

## Schweizer Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1914.

(Die nachfolgenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgehakt. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

### I. Kreis.

Demgo i. A. Type: Aug. Mengerfer.  
Dsterode a. Harz: „Dsteroder Kreiszeitung“ (Paul Kröding).

### IV. Kreis.

Heidenheim (Brenz): Wilhelm Wellers Nachfl. Karl Oelmann.  
Mannheim: Brandt, Gustav Julius.

VII. Kreis.  
 Tharandt i. Sa.: „Anzeiger für Tharandt, Mobern usw.“  
 (M. Meißner).

IX. Kreis.  
 Breslau: Alb. Kohnke Nachf. (S. Lewinski).  
 Peterswaldau: Marzschall, Oskar (Enb. Bertha Marzschall).

Aus dem Verzeichnisse der karistreu Buchdruckereien wurden gestrichen die Firmen:

II. Kreis: Dom-Druckerei und Verlag, G. m. b. H., in Paderborn.

XI. „ Karl Elling in Lindow (Mark); Karl Schneeweiß in Müllrose.

**Bekanntmachungen.**  
 Schiedsgerichte betreffend.  
 Koblenz. Gehilfenvorsteher: Peter Kolbach, Baduin-  
 straße 24.  
 Dortmund. Provisorisch zu Gehilfenmitgliedern ernannt:  
 Fritz Koch, Andreas Reihl, Karl Schwalm.  
 Krefeld. Gehilfenvorsteher: Jakob Erkelens, Koh-  
 lenstraße 248.  
 Zittau. Gehilfenvorsteher: Paul Junker, Hainstraße 4.  
 Um baldige Angabe der Adressen der nachstehend ge-  
 nannten Gehilfen bittet das: Karifamt: Maschinenseher  
 Walter Borchardt (bis zum 27. Mai in Hamburg tätig);  
 Maschinenseher Joseph Ruland (im Mai ermittelt in Arn-

stadt i. Lb., seit dem 29. Mai von dort unbekanntem  
 Aufenthalts abgemeldet); Seher Rudolf Kasrup, geb.  
 20. Juni 1884 in Brackwede, im Mai noch in Eisenach  
 in Stellung.  
 Berlin, 30. Juni 1916.

S. A.: Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Der mit Bekanntmachung vom 19. Mai angekündigte  
 Neudruck des Deutschen Buchdruckerkarifis ist fertig-  
 gestellt. Die vorgelegenen Bestellungen auf denselben sind  
 bereits erledigt worden. Bei weiteren Bestellungen bitten  
 wir darauf zu achten, daß ein Exemplar des Karifis 50 Pf.  
 bei portofreier Zustellung kostet.

## Maschinenmeister

für Illustrationsdruck sucht Aug. Pries, Leipzig, Brüderstraße 59.

## Tüchtiger Maschinenmeister

für Illustrations- oder auch Plattendruck gesucht. Teuerungszulage wird extra gewährt.  
 Offerten mit Angabe über bisherige Tätigkeit und Lohnansprüche an [778]  
 Hallberg & Büchling, Buchdruckerei, Leipzig, Täubchenweg 23.

## Tüchtiger Werk- und Plattendrucker

sofort gesucht von Buchdruckerei R. Didenbourg, München. [788]

## Buchdruckmaschinenmeister

in dauernde Stellung für sofort oder später gesucht. [774]  
 C. G. Röder, G. m. b. H., Leipzig, Gerichtsweg 5/7.

## Lithotypeseher

zum Antritt per 24. Juli gesucht. Angebote mit  
 Lohnansprüchen an [793]  
 „Wegener Anzeiger“, Wegener.

## Monotypeseher

(auch C), militärfrei, sucht sich in dauernde Stellung  
 zu verändern. Offerten mit Gehaltsangabe  
 unter Nr. 803 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Maschinenmeister

tüchtig in feinem Akzidenzdruck für-Regel-  
 drucken, sofort gesucht. Angebote mit Lohnan-  
 sprüchen und Altersangabe erbeten an [805]  
 Karl Schlieber & Schill, Düren (Rhd.).

## Maschinenmeister

erfahren an Schnellpressen und Siegel, der auch  
 achtschneidige König- & Bauerische Rotationsmaschine  
 bedienen kann, zum möglichst sofortigen Eintritt  
 in Dauerstellung gesucht. [798]  
 Angebote mit Lohnansprüchen und frühestem  
 Eintrittstermin an  
 Johannes Pfeiffer, Buchdruckerei,  
 Verlag der „Badischen Volkszeitung“  
 Baden-Baden.

## Siegeldrucker

für sofort gesucht. [775]  
 C. G. Röder, G. m. b. H., Leipzig.

## Schlosser oder Schriftgießer

welcher im Justieren und Abhängen von Komplett-  
 gleichmaschinen erfahren ist, suchen per sofort  
 Küstermann & Co., Berlin N 29.

## Nach Kassel

wünscht sich junger Seher mit guten Zeugnissen  
 (ein Jahr zurück) zu verändern. Gest. Angebote  
 unter H. 795 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Lithotypen oder Monoline

erlernen? Gest. Offerten unter Nr. 791 an die  
 Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Bier Lithotypeseher

anerkannt gute Kräfte, werden in Plauen  
 am 17. Juli frei. [792]  
 Beste Angebote mit Ang. d. Bedingungen erb.  
 Julius Kochmuth, Plauen i. V., Sandstraße 12.

Sachsen - Thüringen - Prov. Sachsen  
 Wer reklamiert dauernd ar-  
 beitstüchtigen Seher sofort. Firm in wissen-  
 schaftlichem Werk- und Zellenarbeit (lang-  
 jähriger Meister), Maschinen, Zeitung,  
 Zeitschriften usw., 30 Jahre alt, vereirat,  
 als Unteroffizier geeignet, jedoch nicht Be-  
 dingung. Off. unt. 808 an die Geschäfts-  
 stelle d. Bl.

Zellenmaß mit sämtlichen Einstellungen 29 Pf.  
 E. Fritz, Mainz, Mainstraße 30.

**H. MATHAEUS  
 DESSAU**  
 Flossergasse 46  
 Katalog gratis u. fr.

**Graphische Vereinigung Dresden**  
 Sonnabend, den 15. Juli,  
 abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im „Kaulbach-  
 hof“, Kaulbachstraße:  
**Verjammlung**

Tagesordnung: 1. Die Gedrucksachen zum  
 Verbandjubiliäum; 2. Verschleüenes. [781]  
 Zahlreichem Besuche sieht entgegen  
 Der Vorstand.

## Technikum für Buchdrucker

Leipzig-Reudnh.  
 Einzlig dastehende  
 Vereinigung prakti-  
 scher und theore-  
 tischer Ausbildung  
 auf echt künste-  
 vererblicher Basis im  
 Buchdruckgewerbe.  
 Buchführung, Preis-  
 berechnung, Faktori-  
 u. Geschäftsführer-  
 arbeiten usw.  
 Meisterprüfungskurse

Nach langem, schwerem Leiden verschied  
 am 10. Juli mein lieber Mann, unser guter  
 Vater, der Schriftseher [807]

## Fritz Honigmann

In tiefer Trauer  
 S. verw. Honigmann und Kinder,  
 Leipzig-Stödt., Weiße-Straße 40 II. I.  
 Trauerseher, Einäscherung Freitag, nach-  
 mittag 3 Uhr, Südfriedhof.

Nach schwerem Leiden verschied am  
 1. Juli unser lieber Kollege, der Schrift-  
 seher [797]

## Julius Krajewski

aus Alt-Jabrze (Schl.), im 49. Lebens-  
 jahre.  
 Ein ehrendes Andenken werden ihm  
 stets bewahren  
 Die Kollegen der Hamburger  
 Buchdruckerei und Verlagsanstalt  
 Huer & Co.

Am 6. Juli verschied nach langem, qual-  
 vollem Leiden unser lieber Kollege, der  
 Seher [782]

## Wilhelm Fallenbach

aus Hirschel (Kreis Eisenach), im Alter  
 von 42 Jahren.  
 Ein freies Andenken werden ihm  
 wahren  
 Bezirks- und Ortsverein Eszulf.  
 Gesangverein „Gutenberg“.

Wieder fiel ein Mitglied von uns dem  
 Weltkriege zum Opfer, und zwar der Drucker  
**Gustav Werner**  
 aus Magdeburg, im 23. Lebensjahre.  
 In dem Gefallen betrauern wir ein  
 eifriges Mitglied und wir werden seiner  
 stets ehrend gedenken.  
 Ortsverein Magdeburg.

Wieder entriß uns der grausame Krieg  
 zwei liebe Kollegen: am 17. Juni fiel durch  
 Granattreffer der Seher  
**Emil Berger**  
 Soldat in einem Inf.-Reg. im Westen  
 geboren in Rochlitz, im Alter von  
 22 Jahren, und am 26. Juni der Seher  
**Karl Fehrenz**  
 Musketier in einem Inf.-Reg. im Osten  
 geboren in Meß, im Alter von 23 Jahren.  
 Auch diesen Kollegen wird ein ehrendes  
 Andenken bewahren  
 Bezirks- und Ortsverein Meß.

Als fünftes Opfer des Weltkriegs fiel  
 auf dem westlichen Kriegsschauplatz unter  
 lieber Kollege, der Drucker [806]  
**Rudolf Fritsch**  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
 Die Druckerkollegen  
 der Firma Fischer & Wittig, Leipzig.

Am 16. Juni verschied unser lieber  
 Kollege, der Seher [789]  
**Friedrich Hansen**  
 Gelehrter in einem Res.-Inf.-Regt.  
 Inhaber des Eisernen Kreuzes  
 infolge einer sich im Felde zugezogenen  
 Krankheit in der medizinischen Klinik zu  
 Freiburg i. B.  
 Sein Andenken wird stets in Ehren  
 halten  
 Der Ortsverein Wald (Rhd.).

Wiederum beklagen wir den Verlust  
 eines langjährigen und lieben Kollegen,  
 des Maschinenmeisters [794]  
**Arthur Gengelbach**  
 Er fiel am 21. Juni bei den Kämpfen im  
 Osten infolge Bauch- und Wirbelschusses.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
 Die Kollegen der Buchdruckerei  
 Ernst Keils Nachfolger, Leipzig.

In den Kämpfen vor Verdun erlitt den  
 Heldentod unser lieber Mitglied, der Ma-  
 schinenmeister [780]  
**Oskar Floß**  
 im 28. Lebensjahre  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Verein  
 Breslauer Buchdruckmaschinenmeister.

In schweren Bekämpfungen fiel unser  
 treuer Kollege [804]  
**Hans Storch**  
 Infanterist im 1. bayer. Inf.-Reg.  
 Sein lilles Wesen, sein treuer, edler  
 Charakter lagern ihm ein freies Andenken.  
 Mafsenferevereinigung Ansbach.

In einem Lazarett zu Worms verschied  
 unser lieber Kollege, der Seher [783]  
**Richard Arnreich**  
 aus Frankfurt a. M., im Alter von  
 44 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Bei dem jehigen schweren Ringen in  
 Rußland büßte auch unsre Mitgliedschaft  
 wieder ein altes freies Mitglied ein, den  
 Schriftseher [779]  
**Mag Sparmann**  
 aus Oberlungwitz, 37 Jahre alt.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken  
 bewahren.  
 Mitgliedschaft Chemnitz.

Den Tod auf den Schlachtfeld erlitt am  
 18. Juni unser freies Mitglied und brauer  
 Kollege, der Seher [802]  
**Wilhelm Fattler**  
 Landsturmann in einem Landw.-Inf.-Reg.  
 im Alter von 36 Jahren.  
 Stets seiner Pflicht als Verbandsmitglied  
 eingedenk und auch die Interessen seiner  
 Kollegen wahrnehmend, hat ihn das Ver-  
 trauen derselben des Bieren zu verschiede-  
 nen Ämtern innerhalb des Bezirks in Ehren  
 berufen. Seiner werden wir stets in Ehren  
 gedenken.  
 Ortsverein Oberhausen (Rhd.).

Nach längerer Pause haben wir wieder  
 die traurige Pflicht zu erfüllen, zwei weitere  
 Opfer des Weltkriegs zu melden. [801]  
 Am 4. Juni erlag im Lazarett zu  
 Mariendorf, wohin er wegen Verschlimme-  
 rung seines Leidens während des Trans-  
 portes vor einigen Tagen eingeliefert wor-  
 den war, unser junger Kollege, der Drucker  
**Richard Bickmann**  
 seiner heimtückischen Erkrankung, und am  
 28. Juni fiel auf dem Schlachtfeld im  
 Westen unser braver Kollege, der Störrektor

**Paul Dgrauske**  
 Unteroffizier der Landwehr  
 Inhaber des Eisernen Kreuzes.  
 Auch diesen beiden armen Opfern des  
 blutigen Kriegs werden wir ein ehrendes  
 Andenken bewahren.  
 Das Personal der Buchdruckerei  
 Otto Eisner, Berlin.

Den Heldentod erlitten als fünftes und  
 sechstes Opfer unsres Vereins im Alter  
 von 21 Jahren die uns lieben Kollegen,  
 der Seher [785]  
**Paul Schlegel**  
 aus Krimmitschau, und der Maschinen-  
 seher  
**Alfred Kramer**  
 aus Leisnig.  
 Dieser beiden Braven wird stets ehrend  
 gedenken  
 Der Ortsverein Glauchau.

Übermals entriß uns der Weltkrieg  
 einen lieben Kollegen. Am 30. Juni fiel  
 infolge eines Brustschusses der Maschinen-  
 meister [799]  
**Laver Springer**  
 im 23. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
 Die Mitgliedschaft Kempten.  
 Der Maschinenmeisterverein.  
 Die Typographische Vereinigung.  
 Die „Typographia“ Kempten.

Wiederum hat der schreckliche Krieg  
 zwei liebe Kollegen und treue Mitglieder  
 unsres Bezirksvereins als Opfer gefordert.  
 Es fielen im Kampfe für das Vaterland  
 am 17. Juni der Drucker [804]  
**Julius Müller**  
 Landsturmann im Inf.-Reg. Nr. 92  
 35 Jahre alt, und am 19. Juni der Seher  
**Johannes Schneegans**  
 Musketier im Inf.-Reg. Nr. 92  
 22 Jahre alt.  
 Ehre ihrem Andenken!  
 Bezirksverein Braunschweig.